

Dokumentation Georg Fröba
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 16.04. 2015
Dieburger Straße 36
Patent: Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten (VVN-BdA Südhessen)
Verfasser: Christoph Jetter, VVN-BdA
Stand: 30.03.2015

HIER WOHNTE
GEORG FRÖBA
JG 1896 IM WIDERSTAND KPD
VERHAFTET 1943
FRANKFURT PREUNGESHEIM
HINGERICHTET 27.10.1944

Georg Fröba wurde am 27. Oktober 1944 wegen Widerstandes gegen das Naziregime hingerichtet. Ein Senat des Volkgerichtshofes, des berüchtigten Scheingerichts, das mit abschreckender Wirkung die Vernichtung jeglicher Opposition zu besorgen hatte, hatte am 6. September 1944 im Darmstädter Gerichtsgebäude gegen Fröba und vier Mitverschworene verhandelt. Sie waren wegen des Aufbaus einer illegalen kommunistischen Organisation in Darmstadt angeklagt - nach Nazi-Recht war dies Hochverrat. Vier Mitangeklagte wurden zu Freiheitsstrafen, Fröba als „unverbesserlicher Staatsfeind“, wie es in der Urteilsbegründung heißt, jedoch zum Tode verurteilt und Ende Oktober in Frankfurt-Preungesheim hingerichtet.

Georg Fröba - 1896 geboren, 1920 Mitgründer der Darmstädter KPD, bald deren Vorsitzender und Leiter des Unterbezirks, Schneider von Beruf und Vorsitzender der damaligen Textilgewerkschaft - war bis 1933 Mitglied des Darmstädter Stadtrats. Nach dem Machtantritt der Nazis wurde er gemeinsam mit vielen anderen Nazigegegnern Hessens im KZ Osthofen inhaftiert und noch 1933 wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu zwei Jahren Haft verurteilt. Nach der Freilassung organisierte er ein bis Anfang 1943 funktionierendes Untergrundnetz, das u. a. Familien von inhaftierten Nazigegegnern und Zwangsarbeiter unterstützte. Es bestand aus kleinen Wohngebiets- und Betriebsgruppen. Die „Betriebsgruppe Göbel“, zu der Kommunisten, Sozialdemokraten und Parteilose zählten, konzentrierte sich auf gefährliche Produktionsbehinderung (die Firma Göbel stellte u.a. Granaten her), auf Unterstützung von Kriegsgefangenen, von Zwangsarbeitern, verschaffte ihnen Nachrichten und Lebensmittel und leistete Hilfe für illegal lebende Verfolgte des Naziregimes. Hans Fillsack (1906–1980), ein weiterer Mitangeklagter im Strafprozess vom September 1944, war Organisator dieser Betriebsgruppe, die durch einen eingeschleusten Spitzel und auch durch Denunziation an die Gestapo verraten wurde.

Die nach der Befreiung 1945 selbstverständliche öffentliche Ehrung der Opfer des Naziregimes in Hessen und Darmstadt galt auch Georg Fröba. Seine Urne mit symbolischer Asche aus Frankfurt, die aus einem anonymen Grab mit den sterblichen Überresten der Ermordeten stammte *), wurde 1947 auf dem Alten Friedhof feierlich bestattet, die heutige August-Buxbaum-Anlage an der Odenwaldbrücke – während der Nazizeit nach einem braunen Schläger-Helden

benannt - erhielt seinen Namen. In den 60-Jahren folgte der Darmstädter Magistrat jedoch dem damals politisch herrschenden Antikommunismus und ließ den Namen dieser Anlage umbenennen.

Fröbas Name verschwand zunächst vollständig aus der öffentlichen Erinnerung, sieht man vom Familiengrab Kutscher auf dem Alten Friedhof ab, auf dessen Grabstein Georg Fröba und seine 1957 verstorbene Ehefrau Katharina geb. Kutscher mit ihren Lebensdaten genannt sind. Das Grab selbst wird nach einem Magistratsbeschluss vom Oktober 1971 zwar als Ehrengrab der Stadt gepflegt, die im gleichen Beschluss am Begräbnisort vorgesehene Gedenktafel jedoch wurde aus unbekanntem Gründen nie realisiert **). Die Benennung einer Straße nach Georg Fröba hatte der Magistrat damals ausdrücklich abgelehnt – für die Erinnerung an einen kommunistischen Widerstandskämpfer gab es in den Jahren nach der Niederwerfung des „Prager Frühlings“ 1968 durch Truppen des Warschauer Paktes keine politische Mehrheit. Erst Ende der 1980-er Jahre wurde in der Darmstädter Heimstättensiedlung, wo auch andere Straßennamen an Opfer des Naziregimes aus Darmstadt erinnern, ein kleiner Weg nach Georg Fröba benannt.

Der DGB Starkenburg, die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN-BdA) und die Darmstädter DKP erinnerten allerdings am Grab auf dem Alten Friedhof weiterhin an Georg Fröba. Bemerkenswert ist, dass in der 2006 herausgegebenen Jubiläumsschrift zum 350-jährigen Bestehen der „Goldenen Krone“, die fast als einziges historisches Gebäude der Darmstädter Altstadt den Luftangriff vom September 1944 überstanden hatte, an den Silvesterabend des Jahres 1942 erinnert wird. Dort hatte Georg Fröba wenige Wochen vor seiner Verhaftung mit seinen Mitstreitern den Jahresabschluss begangen. Das offizielle Darmstadt jedenfalls wollte jahrzehntelang von dem Widerstandskämpfer Fröba wenig wissen.

Dies begann sich erst im Juli 2014 zu ändern, als Oberbürgermeister Partsch neben den sozialdemokratischen Widerstandskämpfern um Wilhelm Leuschner am 20. Juli an deren Gedenkstätte auf dem Waldfriedhof auch den Kommunisten Georg Fröba würdigte. Am 27. Oktober des vergangenen Jahres schließlich, dem 70. Todestag Fröbas, legte Partsch im Namen der Stadt an der Grabstätte Fröbas einen Kranz nieder und sprach sein tiefes Bedauern darüber aus, dass der Antifaschist Fröba jahrzehntelang aus dem Gedenken an die Darmstädter Opfer des Widerstandes ausgeschlossen worden war.

Das politisch gewollte Vergessen scheint mit dem Jahr 2014 zwar beendet, doch die Wirkung jahrzehntelangen Verschweigens ist nicht einfach ungeschehen zu machen. Gewiss ehrt es die Wissenschaftsstadt Darmstadt, dass sie den Namen Fröbas aus dem öffentlichen Vergessen geholt hat und ihm die Würdigung zukommen lässt, die ihm seit langem gebührt. Der Stolperstein, der nun am 16. April zur Erinnerung an Georg Fröba in der Dieburger Straße 36 vor dessen ehemaliger Schneiderwerkstatt und Wohnung verlegt wird, gibt dieser überfälligen Würdigung sichtbaren Ausdruck.

(Christoph Jetter, März 2015)

*) *Nachtrag 1:* Eine im Herbst 2015 vorgelegte, erst später bekannt gewordene medizinhistorische Dissertation aus dem Fachbereich Medizin der Frankfurter Goethe-Universität zur Geschichte der Senckenbergischen Anatomie und zur Herkunft der 1933/1945 in der Anatomie zugewiesenen Leichen (Autor: Thomas Theo Brehm) erbrachte einen exemplarischen Abschnitt zu Georg Fröba; er besagt, dass der Leichnam des 1944 Hingerichteten nach dessen Exekution der Frankfurter Anatomie

übergeben und 1945 gesondert – also nicht mit anderen zusammen – eingeäschert wurde. Die Urne mit der Asche Fröbas wurde zunächst auf dem Hauptfriedhof Frankfurt aufbewahrt und 1947 zur Bestattung nach Darmstadt gebracht (Kopie der Quelle: c/o Darmstädter Geschichtswerkstatt).

****)** *Nachtrag 2:* Nachkommen Georg Fröbas haben 2020 der Darmstädter Geschichtswerkstatt e.V. Dokumente aus dem Familiennachlass übergeben, die u.a. eine Korrespondenz zwischen der Tochter Fröbas und der Stadt Darmstadt aus den Jahren 1971 bis 1983 enthält. Daraus geht hervor, dass die Anbringung der ursprünglich am Grab vorgesehenen Gedenktafel nach einer 1972 mitgeteilten Bitte von Georg Fröbas Tochter unterblieben und dass die Ehrengrab-Pflege für die Grabstätte Fröbas von der Stadt Darmstadt endgültig erst im August 1983 beschlossen worden ist.

Verwendete Quellen (bis 2015)

Heinrich Pingel-Rollmann: Widerstand und Verfolgung in Darmstadt und der Provinz Starkenburg 1933-1945. Darmstadt und Marburg 1985 (S. 167 ff.: Die Widerstandsorganisation Fröba)

Stadtlexikon Darmstadt. Herausgegeben vom Historischen Verein für Hessen. im Auftrag des Magistrats der Wissenschaftsstadt Darmstadt. Stuttgart 2006, S. 278 f.

Philipp Benz: Der Machtantritt Hitlers verhindern. Über den behördlichen Umgang mit dem Widerstandskämpfer Georg Fröba. In: *Zeitzeugnisse*, Darmstadt 2010, S.55 ff.

Philipp Benz: Erinnerungen 1912-1956. Darmstadt 2012, S. 75 f.

Der Widerstandskämpfer Georg Fröba. Vortrag von Christoph Jetter im Rahmen einer vom Stadtarchiv Darmstadt und der Darmstädter Geschichtswerkstatt am 16. 09. 2014 veranstalteten Gedenkveranstaltung (<http://www.darmstaedter-geschichtswerkstatt.de/projekt-darmstaedter-biographien/liste-opfer-widerstand/fröba-georg/>)

Stadtarchiv Darmstadt: Personenmappe Georg Fröba; Magistratsprotokoll, 43. Sitzung am 13. Oktober 1971